

Referenzen:

Hohenloher Freilandmuseum 74523 Schwäbisch-Hall
Tel. Herr Sasse 0791– 97 101-14 (jeweils im Juni
1996, 1997, 1998, 1999, Mai 2000, Juni 2002, Juni
2003 mit Erzählern d. Stuttgarter Märchenkreis e.V.)

Württembergisches Landesmuseum Waldenbuch
71111 Schloß Waldenbuch, Tel. 07157 – 8204
(April 1997, Mai 1997, Februar 1998, März 1999,
August 2001, Nov. 2001)

Freilichtmuseum Beuren (siehe Titelfoto)
72660 Beuren, Tel. 07025– 91190– 90
(Mai 1998, Sept. 1999, Sept. 2000, Sept. 2001)

Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum
24113 Molfsee bei Kiel, Hamburger Landstr. 97
Tel. Dr. Carl-Ingwer Johannsen, 0431 – 650 585
(Oktober 1999 für Schulklassen und Besucher)

Theaterfiguren-Museum Lübeck
23552 Lübeck, Kolk 16 Nähe Holstentor,
Herr Fritz Frey Tel. 0451 – 78 626. (Sept. 2001)

Hörer-Echo:

„Das ist immer etwas Besonderes, das darf man sich nicht entgehen lassen!“ (Besucher des Museums in Waldenbuch, zu den Erzählveranstaltungen des Stuttgarter Märchenkreis e.V.)

Pressestimmen:

".....wird Frank Jentsch die Gäste mit altbekannten Märchen verzaubern und etwas von ihrem tiefen Hintergrund verraten und spüren lassen.....
Er begeistert durch seine Sprache. Innere Bilder leben im Zuhörer auf, die mit dem eigenen und dem Menschheitsschicksal zu tun haben....Ein Sommer-nachmittag mit erzählerischem Hochgenuß...."

Lebenslauf

Ich bin **1939 in Königstein bei Dresden** geboren. Mein älterer Bruder las mir als Kind Grimmsche Märchen vor, bis er sie mir eines Tages in die Hand drückte: "Wenn es dich interessiert, lernst du es selber." Ich protestierte, denn es war in der alten Frakturschrift gedruckt, aber ich habe es trotzdem gelernt!

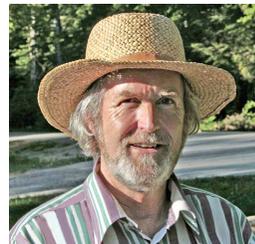
1969 begeisterte mich und meine Frau Rosemarie die Erzählerin **Friedel Lenz** (Lit.: "Die Bildsprache der Märchen") mit einem Vortrag, so daß wir von da an wöchentliche Arbeitskreise einrichteten, wo Märchen erzählt und über ihre Bedeutung gesprochen wurde.

Mein Vater hatte schon früh die Liebe zur Sprache in mir geweckt. Um so mehr würdigte ich die Kunst der **Brüder Grimm**. Hier lohnte sich das Lernen! Über 25 Jahre arbeitete ich als Architekt, dann widmete ich mich ganz den Märchen und begann öffentlich zu erzählen.

Seit 1997 gebe ich **Märchenerzählkurse** für Eltern u. Erzieherinnen und halte **Vorträge** über Märchen. Viel verdanke ich der Sprecherzieherin Ilse Mühle, die bis in ein Alter von 94 Jahren unterrichtete. Nach ihren Angaben übe ich bis heute. Deutliches Sprechen hilft nicht nur den Zuhörern, sondern belebt auch den Sprecher. Für Erwachsene und ältere Menschen erzähle ich nicht nur, sondern spreche auch über die Bedeutung der Märchen.

In **Museumsdörfern** erzähle ich gerne, weil die dort gezeigten Handwerksgeräte an meine Kindheit erinnern, wo sie noch in Gebrauch waren. Zum Beispiel habe ich damals mit der Sense Mähen gelernt, oder mit Axt und Schrotsäge Bäume gefällt. Den Holzbohrer mußte man selber mit der Hand drehen. Das Korndreschen mit Flegeln habe ich nicht mehr erlebt, aber gestaunt, wie die Knechte die 2-Zentner-Säcke über eine steile Treppe auf den Dachboden des Bauernhauses trugen.

Frank Jentsch
Davoser Weg 8
70619 Stuttgart
Tel. 0711 – 935 60 42
www.maerchenfrank.de
mail@maerchenfrank.de



Frank Jentsch erzählt Märchen im Museum



von alten Zeiten
aus aller Welt.

Flyer 7 – 27.7.2010

Märchenerzählen im Museum?

Ja, das klingt plausibel. Denn die Märchen sind alt, und die ausgestellten Objekte im Museum sind auch alt. Beide erzählen von vergangenen Zeiten, machen uns mit den Wurzeln unserer Kultur bekannt.

Kulturhistorische Museen zeigen uns, wie die Menschen früher gelebt und gearbeitet haben. Die Werkzeuge des Bauern und der Handwerker sind zu sehen, und auch ihre Erzeugnisse, soweit sie sich fürs Aufbewahren eignen: alte Leiterwägen, Pferdegeschirre, Möbel, Haushaltsgegenstände, Waffen, sogar ganze Fachwerkhäuser....

Kunstmuseen mit Ausstellungen alter Meister nötigen uns Ehrfurcht ab vor dem Können der Künstler früherer Zeiten, sowie ihrer Hingabe an das Werk. Je weiter wir aber zurückblicken, desto mehr vereinen sich Handwerk und künstlerische Gestaltung in ein und demselben Gegenstand. Wo hört hier das Handwerk auf, und wo fängt die Kunst an? Offensichtlich wurde das in den alten Zeiten noch nicht getrennt.

Die Entwicklung der Sprache

Und denken wir einmal nach: Wie viele Tätigkeitsworte unserer Sprache entstammen dem Handwerk, den Künsten: "Graben, flechten, weben, nähen, töpfern, drehen, zimmern" Und noch heute lernen kleine Kinder im Tun, am Gebrauch ihrer Hände und Füße, an den Rhythmen und Klängen der alten Kinderreime (nicht vor dem Bildschirm), sich die Muttersprache einzuverleiben, und ihr Gehirn so zu bilden, daß sie später gut sprechen können. Wo daran gespart wird, da bekommen die Logopäden Arbeit! Sind die 200 Jahre alten Texte veraltet? Sollten sie der heutigen Alltagssprache ange-

angepaßt werden? Eine Gegenfrage: Sollten Goethes "Faust" oder "Reinecke Fuchs" in unsere Alltagssprache übersetzt werden?

Handwerk u. Kunst beim Märchenerzählen

Die Ausbildung im Sprechen entspricht der Lehre im Handwerk. An der Sprache der Brüder Grimm können wir uns schulen. Sie ist etwas Besonderes: Jedes Wort kann man da ernstnehmen, keines ist belanglos. Und beim Auswendiglernen gehen uns nach und nach die Feinheiten des Textes auf.

Melodie und Rhythmus sind nicht zufällig. Jeden Laut kann man kosten und schmecken und genießen, und das bewirkt auch, daß die Zuhörer genießen können.

Liebe zur schönen Sprache und die Ahnung der tiefen Bedeutung der Volksmärchen motivieren dazu, die nötige Arbeit dafür aufzuwenden. Mit jedem Erzählen wird ein Märchen lebendiger und besser vorgetragen, bis es endlich so natürlich wirkt wie ein eignes Erlebnis, und das bei der scheinbar "veralteten" alten Sprache! Das gelingt, wenn der Erzähler ganz identisch ist mit dem, was er erzählt, und nicht zweifelnd "neben sich steht".

Märchen und Kulturgeschichte

Am Äußeren des Märchens kann ich kulturhistorische Studien treiben: bis wann ist von Kienspänen die Rede, ab wann von Rüböl-Lämpchen? Bis wann wird noch mit Pfeil und Bogen geschossen, ab wann mit Gewehren? Welche Rolle spielte die Frau in der Gesellschaft, welche Rolle der Mann? Aber spätestens da fängt es an, schwierig zu werden. Und: kann man alle sogenannten Grausamkeiten im Märchen nur im Hinblick auf die mittelalterlichen Foltermethoden verstehen, oder haben sie einen anderen Sinn? Eines zeichnet auf jeden Fall

die Märchen aus: Sie treten im Kleid der Vergangenheit auf ("Es war einmal"), aber sie schildern auch in prophetischer Weise menschliche Seelenentwicklung bis in die ferne Zukunft hinein, die wir alle noch vor uns haben.

Etwas über Märchendeutung

Sind Erwachsene über Märchen hinaus? Ist es für ältere Menschen eine Zumutung, wenn ihnen Märchen angeboten werden wie den kleinen Kindern? Das sind berechnete Fragen, wenn man die tiefe Bedeutung der Volks- und Zaubermärchen nicht kennt. Die Brüder Grimm ahnten sie, und es ist ihrer Ehrfurcht zu verdanken, daß sie den Märchen so viel ihrer kostbaren Arbeitszeit gewidmet haben.

Märchen schildern Entwicklungswege der menschlichen Seele in Bildergeschichten. Im Alltag sagen wir auch: "Karl hat den Kopf verloren" oder "Ich habe mein Herz verschenkt!", und beschreiben damit die seelischen Verhältnisse, nicht den Körper.

Das bei uns wohl bekannteste deutsche Märchen "**Rotkäppchen**" nimmt prophetisch unsere Zeit voraus. Steckt unsere Zivilisation heute nicht in dem dunklen, engen Wolfsbauch? Der Mensch mußte zwar vom Weg abgehen, um selbständig zu werden, aber was fängt er mit den vielen "Blumen" an, die er aus ihrem Lebens-Zusammenhang gebrochen hat? Wenn sich unsere Seele im Spiegel sehen könnte, würde sie dann nicht auch über die großen Augen und Ohren erschrecken, mit denen sie die sinnliche Welt gierig in sich aufgenommen hat, über die großen Hände, die alles raffen, den großen Mund, der sich alles einverleiben wollte? Wann bringen wir wieder Licht in die Sache?

(mehr auf der Homepage)